



EINWOHNERGEMEINDE  
3818 GRINDELWALD



# Auftrag und Vorbereitungsunterlagen für Teilnehmende

des Workshops SchulRAUMstrategie

vom Samstag, 23. Oktober 2021, im  
Kongressaal Grindelwald



## Workshop Schulraumstrategie 23. Oktober 2021

Geschätzte Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Vielen Dank für Ihr Interesse an der Mitwirkung am Workshop Schulraumstrategie.

Die Entwicklung einer Schulraumstrategie für unsere Gemeinde ist eine grosse Aufgabe. Sie ist einerseits verknüpft mit den verschiedensten gesellschaftlichen Erwartungen, darf dabei aber auch wirtschaftliche Aspekte und örtliche Voraussetzungen und Siedlungsgegebenheiten nicht ausser Acht lassen. Die bestehende Infrastruktur muss mit dem Anspruch an einen optimalen Schulbetrieb und den Erwartungen an die Bildungsqualität der Zukunft in Einklang gebracht werden. Gleichzeitig gilt es, unser Tal als Ganzes im Auge zu haben und tragbare Lösungen für die kommenden Generationen zu finden.

Die Schule bewegt, und wir müssen uns mit ihr bewegen. Eine Schulraumstrategie ist von der Bevölkerung mitzugestalten und mitzutragen. Sie haben sich bereiterklärt, aktiv Ihren Beitrag dazu zu leisten – herzlichen Dank!

Wir freuen uns auf Ihre Ideen und darauf, gemeinsam mit Ihnen an der Schulraumstrategie der nächsten Jahrzehnte zu arbeiten.

## Dokumentenverzeichnis

### Schulliegenschaften und Raumbedürfnisse

1. Gesamtsicht Schulliegenschaften (Kartenausschnitt)	1
2. Faktenblatt Liegenschaft Burglauenen	2
3. Faktenblatt Liegenschaft Endweg	3
4. Faktenblatt Liegenschaft Graben	4
5. Faktenblatt Liegenschaft Wärgistal	5
6. Kantonale Schulraum-Richtwerte	6

### Entwicklung Organisation Schule

7. Räumliche Verteilung der SchülerInnen	7
8. Organisationslogische Zusammenhänge einer Schule	8

### Bildung der Zukunft

9. Merkmale der «Bildung 2030»	9
10. Trend 4: Veränderung des Lehr-/Lernraums (Text)	10
11. Künftiger Schulraum Allgemein	11
12. Künftiger Schulraum Zyklus 1 Kindergarten	12
13. Künftiger Schulraum Zyklus 1 Basisstufe	13
14. Künftiger Schulraum Zyklus 1 und 2	14
15. Künftiger Schulraum Zyklus 3	15
16. Künftiger Raum für Tagesschule	16

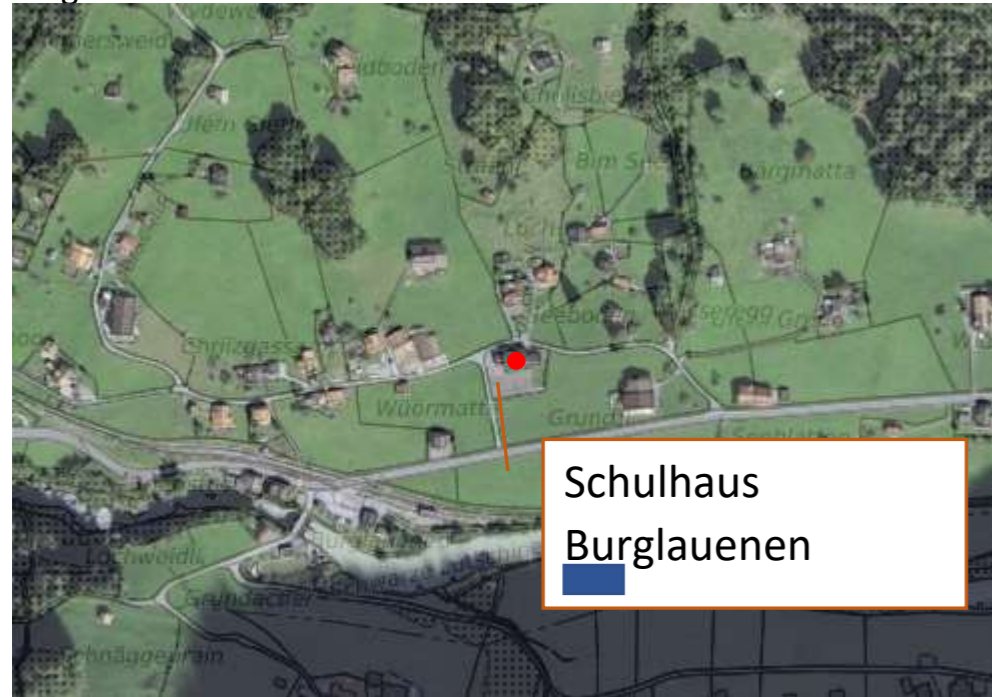
### Allgemein

17. Auswertung Informations- und Mitwirkungsanlass	17
18. Workshop-Aufträge 1 – 3 für Tischgruppen	18



## Lage der Schulhäuser in der Gemeinde Grindelwald







Burglauenen



Grindelwald



### Legende:

-  Zyklus 1, Kindergarten, 1./2. Klasse
-  Zyklus 2, 3./4. Klasse
-  Zyklus 2, 5./ 6. Klasse
-  Zyklus 3, 7.-9. Klasse
-  Turnhalle
-  Tagesschule



## Schulhaus Wärgistal

Gebäude:



Situationsplan:



### Kenndaten:

Baujahr:	1871	Adresse:	Brandeggstrasse 25, 3818 Grindelwald
Parzelle Nr.:	25	Parzellenfläche:	684m <sup>2</sup>
Amtlicher Wert:	CHF 281'600.00	Gebäudeversicherungswert:	CHF 1'400'000.00
Bauzone:	ZöN 6 (W3)	Naturgefahren:	Gelb, geringe Gefährdung
GEAK Gebäudeklasse:	Klasse F	Nutzung:	Nur Schulnutzung

### Kennzahlen nach SIA 416:

Gebäudevolumen:	1'217 m <sup>3</sup>	Nebennutzfläche:	25 m <sup>2</sup>
Hauptnutzfläche:	260 m <sup>2</sup>	Funktionsfläche:	10 m <sup>2</sup>
Verkehrsfläche:	85 m <sup>2</sup>	Konstruktionsfläche:	73 m <sup>2</sup>
Geschossfläche:	454 m <sup>2</sup>	Dachfläche:	230 m <sup>2</sup>
Fassadenfläche:	401 m <sup>2</sup>	Fläche Spiel- und Pausenplatz:	514 m <sup>2</sup>
Fensterfläche:	64 m <sup>2</sup>		

Der GEAK (Gebäude-energieausweis der Kantone) ist ein Planungsinstrument. Er zeigt den energetischen Ist-Zustand eines Gebäudes auf und umfasst eine Kostenschätzung für die erforderlichen energetischen Sanierungen, um ein Gebäude den heutigen gesetzlichen Vorgaben anzupassen. Gegliedert in Gebäudeklassen A (Beste) bis G

### Letzte Sanierungsarbeiten:

2016	Sanierung Spielplatz (CHF 11'000.00)
2011	Umbau Kindergarten DG (CHF 160'000.00)
1997	Ersatz Heizung (CHF 20'000.00)

### Investitionsbedarf energetisch:

Die Gebäudehülle entspricht nicht dem heutigen Standard, Massnahmen sind zwingend notwendig. Gemäss GEAK vom 05.09.2018 belaufen sich die geschätzten Kosten für die rein energetischen Massnahmen auf CHF 646'000.00. Diese Kosten beinhalten nur die Kosten für Gebäudehülle und Technik. Zusätzliche bauliche Massnahmen wie z.B. die Dacheindeckung sind nicht enthalten.

### Investitionsbedarf Unterhalt gesamt:

Das Gebäude ist als Gesamtes sanierungsbedürftig. Eine Totalsanierung ist nötig. Mit Ausnahme des Dachgeschosses (Kindergarten) besteht Investitionsbedarf. Die Kosten belaufen sich auf geschätzt CHF 850'000.00. Die Kosten werden auf Grund Gebäudevolumen x geschätzte Kosten/m<sup>3</sup> geschätzt (Zuschlag 10% für NK). Es liegen keine genaueren Angaben vor. Sanierung in Etappen teilweise möglich.

### Erweiterungspotential:

Das Potential der vorliegenden ZöN 6 auf Parzelle 1871 ist ausgeschöpft. Für bauliche Erweiterungen muss die Grundordnung angepasst werden.

### Besonderes:

Kleine Parzelle mit wenig Aussenfläche. Direkt an Strasse gelegen (wenig Verehr).

### Erkenntnisse aus betrieblicher und pädagogischer Sicht der Schule

Schulzimmer:	1 Zimmer à 56 m <sup>2</sup>
Kindergarten:	1 Kindergarten à 100 m <sup>2</sup>
Gruppenraum:	1 Raum à 20 m <sup>2</sup> 1 Raum à 45 m <sup>2</sup>

Empfohlen wird für allgemeine Unterrichtsräume eine Fläche von rund 80m<sup>2</sup> pro Einheit. Eine Einheit entspricht einem Klassenraum (mindestens 64m<sup>2</sup>) inkl. Bereich für Gruppenarbeiten.

### Betriebliche Sicht:

.....Dank steter Erweiterung und Erneuerung der Räume auf Initiative der Lehrpersonen und der Unterstützung durch die Behörden (z.B. Umnutzung der Ferienwohnung in Schulraum) ermöglicht dies zeitgemässen Unterricht.

Das **Schulzimmer** entspricht nicht den heutigen Vorgaben von 64m<sup>2</sup>. Zusammen mit dem Gruppenraum von 20m<sup>2</sup> erreicht es aber die empfohlene Fläche von 80m<sup>2</sup>.

Das Schulzimmer mit den Gruppenräumen bieten gute Arbeitsmöglichkeiten für Speziallehrkräfte und parallel geführten Unterricht. Die verschiedenen Räume geben den Lehrpersonen viele Möglichkeiten zur kreativen Gestaltung und spontanen Nutzung.

Mit eingerichteter, funktionierender Küche und angrenzendem Arbeitsraum besteht das Angebot zu einem Mittagstisch (bereits mehrmals erprobt!).

Ausserdem bietet das Schulhaus ein Lehrpersonenzimmer mit kleiner Küche und genügend Stauraum aufgrund der Schränke im Schulzimmer, Gang und Gruppenraum.

Das Schulhaus bietet weiter einen kleinen Werkraum und Musikzimmer.

Der **Kindergarten** entspricht der empfohlenen Grösse von 90 – 150 m<sup>2</sup>. Der Kindergarten wurde 2011 ins Dachgeschoss gebaut. Die Schrägen haben einen direkten Einfluss auf die effektiv benutzbare Fläche. So kann der Kindergarten eine Maximal-Kinderzahl von 18 fassen. Zudem befindet er sich nicht im EG, so dass die Kinder über 2 Stockwerke Treppen steigen müssen.

Wie das Schulzimmer, hat auch der Kindergarten eine funktionierende Küche, genügend WCs und einen Lehrpersonenbereich. Der Stauraum ist allerdings sehr knapp.

Kreissspiele oder Bewegungsspiele sind aufgrund der kleinen Zimmer und der Ringhörigkeit wenig möglich.

Die Garderobe ist zu klein für die gleichzeitige Nutzung von Schule und Kindergarten.

### Pädagogische Sicht:

Die neue Schulstruktur ab Schuljahr 20/21 ist sehr sinnvoll für die familiäre Organisation. In jedem Schulhaus ist ein Kindergarten und die 1./2.Klasse vorhanden. Die Stundenpläne werden abgestimmt, so dass die kleinen mit den grossen Kindern den Schulweg bewältigen können.

Das **Schulzimmer** ist gut eingerichtet für den Unterricht mit übersichtlichen Arbeitsplätzen. Platz für mehr als 20 SuS eher knapp. Grosser Pausenplatz und gute Spielmöglichkeiten / naturnaher Unterricht um die Ecke.

Mit dem Schulhaus Wärgistal hat man ein kleines Schulhaus mit nur 2 Klassen. Somit bietet es den Kindern ein wohnortnahes Schulen und keine grosse Anhäufung von SchülerInnen.

Der **Kindergarten** ist durch die Dachschrägen sehr verwinkelt und nicht übersichtlich. Wird aber durch das viele Holz von den Kindern und Lehrpersonen geliebt. Die Nischen bieten tolle Spielecken für die Kinder.

## Schulhaus Endweg

Gebäude:



Situationsplan:



### Kenndaten:

Baujahr:	1896	Adresse:	Endweg 28, 3818 Grindelwald
Parzelle Nr.:	16	Parzellenfläche:	1'312m <sup>2</sup>
Amtlicher Wert:	CHF 587'200.00	Gebäudeversicherungswert:	CHF 2'800'000.00
Bauzone:	ZÖN 9 (W3)	Naturgefahren:	Gelb, geringe Gefährdung
GEAK Gebäudeklasse:	Klasse G	Nutzung:	Reine Schulnutzung

### Kennzahlen nach SIA 416:

Gebäudevolumen:	2'354 m <sup>3</sup>	Nebennutzfläche:	108 m <sup>2</sup>
Hauptnutzfläche:	493 m <sup>2</sup>	Funktionsfläche:	12 m <sup>2</sup>
Verkehrsfläche:	93 m <sup>2</sup>	Konstruktionsfläche:	155 m <sup>2</sup>
Geschossfläche:	862 m <sup>2</sup>	Dachfläche:	326 m <sup>2</sup>
Fassadenfläche:	755 m <sup>2</sup>	Fläche Spiel- und Pausenplatz:	791 m <sup>2</sup>
Fensterfläche:	91 m <sup>2</sup>		

Der GEAK (Gebäudeenergieausweis der Kantone) ist ein Planungsinstrument. Er zeigt den energetischen Ist-Zustand eines Gebäudes auf und umfasst eine Kostenschätzung für die erforderlichen energetischen Sanierungen, um ein Gebäude den heutigen gesetzlichen Vorgaben anzupassen. Gegliedert in Gebäudeklassen A (Beste) bis G

### Letzte Sanierungsarbeiten:

- 2010 Ersatz Heizung (CHF 40'000.00)
- 2016 Sanierung Spielplatz (CHF 37'000.00)
- 2017 Umbau Wohnung DG im Gruppenräume (CHF 80'000.00)

### Investitionsbedarf energetisch:

Die Gebäudehülle entspricht dem Standard von 1896. Es wurden seither keine grösseren energetischen Massnahmen durchgeführt. Massnahmen sind zwingend notwendig. Gemäss GEAK vom 11.02.2017 belaufen sich die geschätzten Kosten für die rein energetischen Massnahmen auf CHF 641'000.00. Diese Kosten beinhalten nur die Kosten für Gebäudehülle und Technik. Zusätzliche bauliche Massnahmen wie z.B. die Dacheindeckung sind nicht enthalten.

### Investitionsbedarf Unterhalt gesamt:

Das Gebäude ist als Gesamtes sanierungsbedürftig. Eine Totalsanierung ist nötig. Die Kosten belaufen sich auf geschätzt CHF 1'650'000.00. Die Kosten werden auf Grund Gebäudevolumen x geschätzte Kosten/m<sup>3</sup> geschätzt (Zuschlag 10% für NK). Es liegen keine genaueren Angaben vor. Teilweise Etappierung möglich. Auflagen Brandschutz müssen geprüft werden, Begehung mit GVB Juni 2021.

### Erweiterungspotential:

Das Potential der vorliegenden ZÖN 9 auf Parzelle 16 ist nahezu ausgeschöpft. Für bauliche Erweiterungen muss die Grundordnung angepasst werden. Ostseitig der Strasse, auf Parzelle 2520 Gärbli, befindet sich ein Baufeld, welches

im Rahmen des GBR und der Nutzung W3 überbaut werden kann.

Dieses ist jedoch nicht im Besitz der Gemeinde.

### Besonderes:

Direkt angrenzend an die ZÖN 9 befindet sich die ZÖN 8 (Telefonzentrale). Diese ist im Eigentum der Gemeinde. Das DG wird von der Chinderstuba gemietet. Im EG steht ein weiterer Raum zur Verfügung der vom Frauenverein genutzt wird.

### Erkenntnisse aus betrieblicher und pädagogischer Sicht der Schule

Schulzimmer: 1 Zimmer à 69 m<sup>2</sup>  
1 Zimmer à 67.2 m<sup>2</sup>  
2 Zimmer à 74 m<sup>2</sup>

Gruppenraum: Gruppenräume befinden sich in einer ehemaligen Wohnung im Dachgeschoss. 1 grosses offenes Zimmer à 20 m<sup>2</sup>, 2 kleinere Zimmer à 8m<sup>2</sup> und 1 grösseres à 10 m<sup>2</sup>.

Empfohlen wird für allgemeine Unterrichtsräume eine Fläche von rund 80m<sup>2</sup> pro Einheit. Eine Einheit entspricht einem Klassenraum (mindestens 64m<sup>2</sup>) inkl. Bereich für Gruppenarbeiten.

### Betriebliche Sicht:

Die **Schulzimmer** übertreffen die heutigen Empfehlungen von 64m<sup>2</sup>. 3 Schulzimmer haben mitten im Raum einen Pfosten, der die Einrichtung des Zimmers erschwert. Die Raumhöhen sind niedrig, so dass kein Beamer an die Decke montiert werden kann. Durch die vielen Fenster haben die Schulzimmer viel Licht, was aber wiederum die Nutzung von Wandfläche einschränkt.

Die Fenster sind undicht, alt und es «rinnt». Bei starkem Regen fliesst das Wasser ins Zimmer. Bei Föhn zieht es ins Zimmer und die Türe im Estrich muss mit Schnur befestigt werden sonst öffnet sie sich.

Weiter verfügt das Schulhaus über 4 grosse Schulzimmer, wovon 1 als Halbklassenunterrichtsraum, Musikzimmer oder Gestaltungszimmer genutzt wird. Aufgrund der Fläche im Gang, kann dieses 4. Schulzimmer nicht als Klassenzimmer dienen.

Der Platz in der **Garderobe** ist mit 3 Klassen ungenügend. Die Räumlichkeiten im Treppenhaus und Korridor mit nur einem Fluchtweg sind eng.

Die **Gruppenräume** können aufgrund der Dachschräge und teils sehr kleiner Grösse nicht als solche genutzt werden.

Das Schulhaus verfügt über 2 Lehrpersonenzimmer (1 mit gut ausgebauter Küche und 1 dient als Vorbereitungsraum). Alte, leerstehende Räume können nicht genutzt werden, weil es nach grosser Feuchtigkeit riecht.

Der Pausenplatz ist für 3 Klassen eher knapp. Die Kinder verteilen sich deshalb ums Schulhaus (Lehrpersonen-Autoparkplatz) und auf der Zufahrtsstrasse oder aufs benachbarte Land (im Winter).

### Pädagogische Sicht:

Die neue Schulstruktur ab Schuljahr 20/21 ist sehr sinnvoll für die familiäre wie auch pädagogische Organisation. Alle 3./4. Klassen werden am selben Standort geschult. Es können Synergien genutzt werden. Abgesehen von der Grösse der Schulzimmer, entspricht der Standard des Schulhauses Endweg wenig den heute empfohlenen Räumlichkeiten.

Der Ausbau der Dachwohnung in Gruppenräume wurde vor kurzem vorgenommen. Somit haben sich Gruppenräume ergeben, die für div. Unterrichtssituationen genutzt werden können (Spezialunterricht wie IF oder DaZ). Leider befinden sich die **Gruppenräume** im Dachgeschoss. Sie befinden sich also 1 oder 2 Stockwerke entfernt vom Schulzimmer. Somit kann die Lehrperson ihre Aufsichtspflicht nicht wahrnehmen, wenn Schülerinnen und Schüler in den Gruppenräumen arbeiten.



## Schulhaus Burglauenen

Gebäude:



Situationsplan:



### Kenndaten:

Baujahr:	1966	Adresse:	Alte Strasse 12, 3816 Burglauenen
Parzelle Nr.:	3608	Parzellenfläche:	1'653m <sup>2</sup>
Amtlicher Wert:	CHF 581'500.00	Gebäudeversicherungswert:	CHF 2'143'00.00
Bauzone:	ZöN 2 LR (W2)	Naturgefahren:	Gelb, geringe Gefährdung
GEAK Gebäudeklasse:	Klasse G	Nutzung:	Schulnutzung, Wohnen im Annex

### Kennzahlen nach SIA 416:

Gebäudevolumen:	2'317 m <sup>3</sup>	Nebennutzfläche:	181 m <sup>2</sup>
Hauptnutzfläche:	378 m <sup>2</sup>	Funktionsfläche:	28 m <sup>2</sup>
Verkehrsfläche:	112 m <sup>2</sup>	Konstruktionsfläche:	79 m <sup>2</sup>
Geschossfläche:	780 m <sup>2</sup>	Dachfläche:	614 m <sup>2</sup>
Fassadenfläche:	732 m <sup>2</sup>	Fläche Pausenplatz:	846 m <sup>2</sup>
Fensterfläche:	143 m <sup>2</sup>		

Der GEAK (Gebäude-energieausweis der Kantone) ist ein Planungsinstrument. Er zeigt den energetischen Ist-Zustand eines Gebäudes auf und umfasst eine Kostenschätzung für die erforderlichen energetischen Sanierungen, um ein Gebäude den heutigen gesetzlichen Vorgaben anzupassen. Gegliedert in Gebäudeklassen A (Beste) bis G

### Letzte Sanierungsarbeiten:

2020	Sanierung Schulräume (CHF 63'000.00)
2016	Sanierung Spielplatz (CHF 11'000.00)
1992	Ersatz Oelbrenner (CHF 25'000.00)

### Investitionsbedarf energetisch:

Das Gebäude ist energetisch in sehr schlechtem Zustand. Es wurden seit der Erstellung keine energetischen Massnahmen durchgeführt. Massnahmen sind zwingend notwendig. Gemäss GEAK vom 25.09.2017 belaufen sich die geschätzten Kosten für die rein energetischen Massnahmen auf CHF 894'000.00. Diese Kosten beinhalten nur die Kosten für Gebäudehülle und Technik. Zusätzliche bauliche Massnahmen wie z.B. die Dacheindeckung sind nicht enthalten.

### Investitionsbedarf Unterhalt gesamt:

Das Gebäude ist als Gesamtes sanierungsbedürftig. Eine Totalsanierung ist nötig. Die Kosten belaufen sich auf geschätzt CHF 1'650'000.00. Die Kosten werden auf Grund Gebäudevolumen x geschätzte Kosten/m<sup>3</sup> geschätzt (Zuschlag 10% für NK). Es liegen keine genaueren Angaben vor. Sanierung kann teilweise etappiert werden.

### Erweiterungspotential:

Das Potential der vorliegenden ZöN 2 LR/Parzelle 3608 ist nahezu ausgeschöpft. Für bauliche Erweiterungen muss die Grundordnung angepasst werden.

### Besonderes:

Das Schulhaus liegt im gelben Naturgefahrenbereich. Auf Grund Abklärungen zu den Rutschungen Häniseln wird der Gefahrenbereich neu überprüft. Eine andere Gefährdungsstufe ist nicht ausgeschlossen. Beurteilung noch nicht abgeschlossen. Bestehender Wohnteil ostseitig (ehem. Abwärtswohnung) ist vermietet.

### Erkenntnisse aus betrieblicher und pädagogischer Sicht der Schule

Schulzimmer:	1 Zimmer à 62 m <sup>2</sup> (Zimmer 1./2.Klasse EG) 1 Zimmer à 66.8 m <sup>2</sup> (1. Stock KG) 1 Zimmer à 61.5 m <sup>2</sup> (1.Stock KG)
Gruppenraum:	Grosser Gang mit Platz für Malecke und Spielecke 1 Gruppenraum à 18.4 m <sup>2</sup> 1 Gruppenraum à 10.5 m <sup>2</sup> 1 Gruppenraum à 17 m <sup>2</sup> Grosser Eingangsbereich mit Platz für Arbeitstische

Empfohlen wird für allgemeine Unterrichtsräume eine Fläche von rund 80m<sup>2</sup> pro Einheit. Eine Einheit entspricht einem Klassenraum (mindestens 64m<sup>2</sup>) inkl. Bereich für Gruppenarbeiten.

### Betriebliche Sicht:

Die **Schulzimmer** erfüllen mehrheitlich die heutigen Empfehlungen von 64m<sup>2</sup>. Das Zimmer wurde im Sommer 2020 renoviert und ist betreffend Licht und Raumhöhe optimal ausgelegt. Das Zimmer bietet Lavabo und Wandschränke. (inkl. kleine Küche)

Auf derselben Ebene befinden sich 2 Gruppenräume und 1 Lehrpersonenzimmer. Das Lehrpersonenzimmer bietet nur ein Lavabo ohne Küche. Im EG befinden sich zudem ein grosser Eingangsbereich mit Platz für 2 weitere Arbeitstische mit viel Platz für Garderobe und ausreichend WCs für 1 Klasse. Diese Garderobe kann aber bei Schlechtwetter und Schnee nicht als Gruppenraum benutzt werden, da nass und schmutzig.

Im ganzen Schulhaus hat es nur wenig Stauraum für Schulmaterial.

Der **Pausenplatz** ist ein geteilter Platz, was die Gestaltung sehr einschränkt. Er bietet ein Spielturn, Sandkasten und gedeckter Unterstand für Spielzeug. Der Platz ist eingezäunt und von den Schulzimmern/ Kindergartenraum gut einsehbar.

Der **Kindergarten** entspricht der empfohlenen Grösse von 90- 150m<sup>2</sup>. Die 2 Schulzimmer wurden im Sommer 2020 mit einem Durchgang verbunden. Ausserdem befindet sich eine Küche im Kindergarten und 2 Lavabo. Der Eingangs- und Garderobebereich ist grosszügig und bietet Platz für eine Malecke. Auf dieser Ebene hat es einen kleinen Stauraum für Kindergartenmaterial, eine Lehrpersonentoilette und genügend WCs für die Kindergartenkinder.

### Pädagogische Sicht:

Die neue Schulstruktur ab Schuljahr 20/21 ist sehr sinnvoll für die familiäre Organisation. In jedem Schulhaus ist ein Kindergarten und die 1./2.Klasse vorhanden. Die Stundenpläne werden abgestimmt, so dass die kleinen mit den grossen Kindern den Schulweg bewältigen können.

Das **Schulzimmer** ist gut eingerichtet für den Unterricht mit übersichtlichen Arbeitsplätzen.

Die verschiedenen Räume geben den Lehrpersonen viele Möglichkeiten zur kreativen Gestaltung und spontanen Nutzung. Die Gruppenräume liegen nahe vom Schulzimmer und bieten gute Arbeitsmöglichkeiten für Spezialunterricht. Für Halbklassenunterricht sind die Gruppenräume zu klein.

Der grosszügige **Kindergartenraum** ist Dank der Verbindung der 2 Schulzimmer ideal. Der Kindergarten befindet sich im 1.Stock, der durch ein breites Treppenhaus erreichbar ist. Vom Kindergartenraum ist der Pausenplatz gut überblickbar, so dass Kinder alleine draussen spielen gehen können.

Mit dem Schulhaus Burglauenen hat man ein Schulhaus mit nur 2 Klassen. Somit bietet es den Kindern ein wohnortnahes Schulen und keine grosse Anhäufung von SchülerInnen.

## Schulhaus Graben

Gebäude:



Situationsplan:



### Kenndaten:

Baujahr:	1961	Adresse:	Schulgässli 6+2, 3818 Grindelwald
Parzelle Nr.:	3257	Parzellenfläche:	13'241m <sup>2</sup>
Amtlicher Wert:	CHF 7'872'700.00	Gebäudeversicherungswert:	CHF 23'606'500.00
Bauzone:	ZöN 18	Naturgefahren:	Gelb, geringe Gefährdung
GEAK Gebäudeklasse:	kein GEAK	Nutzung:	Reine Schulnutzung

### Kennzahlen nach SIA 416:

Gebäudevolumen:	14'219 m <sup>3</sup>	Nebennutzfläche:	233 m <sup>2</sup>
Hauptnutzfläche:	2'056 m <sup>2</sup>	Funktionsfläche:	61 m <sup>2</sup>
Verkehrsfläche:	750 m <sup>2</sup>	Konstruktionsfläche:	508 m <sup>2</sup>
Geschossfläche:	3'610 m <sup>2</sup>	Dachfläche:	1'346 m <sup>2</sup>
Fassadenfläche:	2'268 m <sup>2</sup>	Fläche Spiel- und Pausenplatz:	950 m <sup>2</sup>
Fensterfläche:	444 m <sup>2</sup>	Fläche Umgebung/Wiese:	1'431 m <sup>2</sup>
Fläche Sportplatz:	1942 m <sup>2</sup>		

### Letzte Sanierungsarbeiten:

2010-2012	Umbau Schulhaus mit energetischer Sanierung (CHF 6,571 Mio.)
2012-2020	Sanierung Schulzimmer (CHF 573'000.00)
2016	Umbau Mehrzweckraum in Tagesschule UG (CHF 163'000.00)
2020	Erweiterung Tagesschule UG (CHF 300'000.00)
2021	Erstellung Spielplatz (CHF 50'000.00)

### Investitionsbedarf energetisch:

Das Schulhaus wurde im Jahr 2012 saniert. Es besteht hier kein direkter Handlungsbedarf.

### Investitionsbedarf Unterhalt gesamt:

Das Schulhaus wurde im Jahr 2012 saniert. Es besteht hier kein Handlungsbedarf beim Schulhaus. Der Veloraum muss in den kommenden Jahren saniert oder umplatziert werden. Noch nicht geplant. Kosten ca. CHF 200'000.00.

### Erweiterungspotential:

Westseitig der Parzelle wird eine Doppelturnhalle errichtet. Für die Umnutzung der bestehenden Turnhalle in ein Vereinszentrum sind im Finanzplan CHF 500'000.00 vorgesehen.

### Besonderes:

Südseitig der Schulanlage Graben kann 2100m<sup>2</sup> Land erworben werden. Eine Vereinbarung mit den Landeigentümern besteht, die Nutzung ist beschränkt auf das Erstellen von kleineren Sportanlagen ohne Terrainveränderung.

## Erkenntnisse aus betrieblicher und pädagogischer Sicht der Schule

Schulzimmer Oberstufe:	5 Zimmer à 64 m <sup>2</sup> verteilt auf 2 Stockwerke
Gruppenraum Oberstufe:	3 Gruppenräume zwischen 16 – 18 m <sup>2</sup>
Schulzimmer Primar:	3 Zimmer à 64.8 m <sup>2</sup>
	1 Zimmer à 63 m <sup>2</sup> im Oberstufen-Trakt
Gruppenraum Primar:	2 Gruppenräume zwischen 16 und 18m <sup>2</sup>
	1 Gruppenraum à 18 m <sup>2</sup>
	1 Gruppenraum à 30 m <sup>2</sup>

Empfohlen wird für allgemeine Unterrichtsräume eine Fläche von rund 80m<sup>2</sup> pro Einheit. Eine Einheit entspricht einem Klassenraum (mindestens 64m<sup>2</sup>) inkl. Bereich für Gruppenarbeiten.

### Betriebliche Sicht:

Die **Schulzimmer** erfüllen mehrheitlich die heutigen Empfehlungen von 64m<sup>2</sup>. Diese wurden die letzten Jahre alle komplett saniert, verfügen über Wandschränke, Lavabo, Beameraufhängung, grosse Fensterfront.

Die **Gruppenräume** reichen nicht aus für alle Schulzimmer. Sie befinden sich meistens nicht direkt neben dem Schulzimmer. Somit ist die Nutzungsmöglichkeit eingeschränkt. (z.B. auch kein Halbklassenunterricht möglich aufgrund der Grösse).

Das **Schulhaus** bietet neben Schulzimmern und Gruppenräume noch eine Hauswirtschaftsküche, einen NT- Raum, 2 Werkräume, 2 kleine Räume fürs textile Gestalten, einen Psychomotorik - und Logopädierraum. Diese Räume sind nicht für Mehrwecknutzung ausgerichtet. Teils sind sie ausserdem schlecht durchlüftet und die Raumhöhe zu tief.

Die **Werkräume** befinden sich leider nicht auf demselben Stock, was bedeutet, dass das Holzlager, Maschinenraum und weitere Synergien teils nicht genutzt werden können.

Der **Singsaal**, die **Bibliothek**, das **Schulsekretariat**, das **Büro vom Hauswart**, der **Schulleitung** und das **Lehrpersonenzimmer** befinden sich auch noch im Schulhaus Graben. Diese Räumlichkeiten wurden im Jahr 2012 neu erstellt. Leider fehlt ein Sitzungszimmer, ein Raum für Schulsozialarbeit, ein Zimmer für Spezialunterricht (IF= Integrative Förderung).

Die Gänge bieten viel Fläche, die aus Brandschutzgründen nicht genutzt werden kann.

Der **Pausenplatz** ist gross genug für die rund 150 Kinder. Er bietet ein im Jahr 2021 neu erstellter Spielplatz, Sandkasten, gedeckter Unterstand. Leider fehlen Sitzgelegenheiten und Schattenplätze, so dass bei schönem Wetter draussen gearbeitet werden könnte.

Die **Turnhalle** und deren Aussenplätze befindet sich auf diesem Schulareal.

Die neu ausgebaute **Tagesschule** bietet Platz für die familienergänzende Betreuung.

Der **Kindergarten** entspricht der empfohlenen Grösse von 90- 150m<sup>2</sup>. Er wurde komplett neu erstellt und entspricht den heutigen Anforderungen. Er bietet Platz für 22 Kinder mit Küche, Gruppenraum, separatem Eingangsbereich und Stauraum. Der Kindergarten ist bodeneben und gleich nebenan befindet sich ein eingezäunter Spielplatz.

### Pädagogische Sicht:







Die neue Schulstruktur ab Schuljahr 20/21 ist sehr sinnvoll für die familiäre Organisation. In jedem Schulhaus ist ein Kindergarten und die 1./2.Klasse vorhanden. Die Stundenpläne werden abgestimmt, so dass die kleinen mit den grossen Kindern den Schulweg bewältigen können. Ausserdem bietet das Schulhaus Graben Platz für ein Oberstufenzentrum und alle Klassen der 5./6. gehen am selben Ort zur Schule. Dies vereinfacht die Zusammenarbeit und Synergien können genutzt werden.

## Kantonale Schulraum-Richtwerte

Die Richtwerte dienen als Anhaltspunkt in der Planung. Im Einzelfall sind die spezifischen Gegebenheiten und die pädagogische Konzeption einer Schule entscheidend.

### Interkantonaler Vergleich zu den Richtwerten der Hauptunterrichtsräume

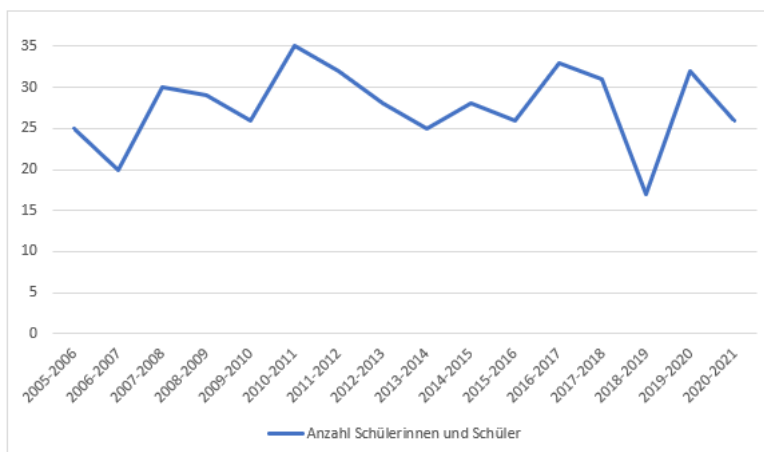
(nur Auswahl wichtiger Räume, in m<sup>2</sup>)

Unterrichtsräume / Kantone	<b>Bern</b> 	<b>Luzern</b> 	<b>Aargau</b> 	<b>Zürich</b> 	<b>Thurgau</b> 	<b>Schwyz</b> 
<b>Klassenraum</b> (minimal)	64	70	75	72	80	75
<b>Gruppenraum</b>	16	25	25	18	20	20
<b>Kindergarten</b>	90-130	100-120	75-100	72-110	95-110	80-120

Raumhöhe: 3 m bis zu einer Raumgrösse von 120 m<sup>2</sup>. Grössere Räume je nach Projekt.



## Räumliche Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schulliegenschaften

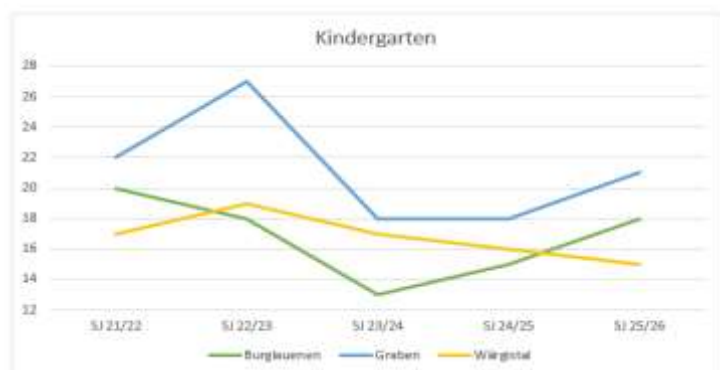


Schülerzahlen der Schule Grindelwald pro Jahrgang

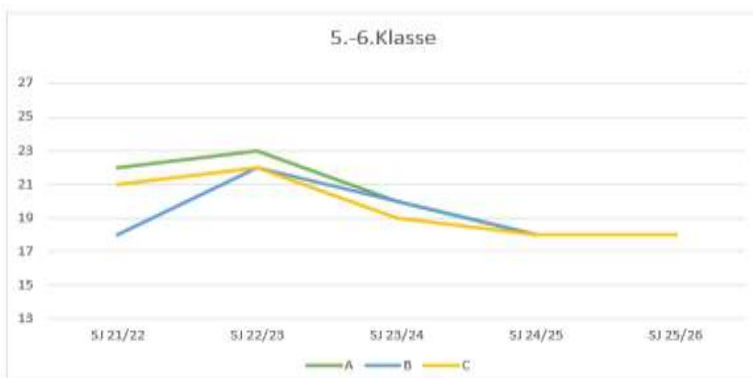
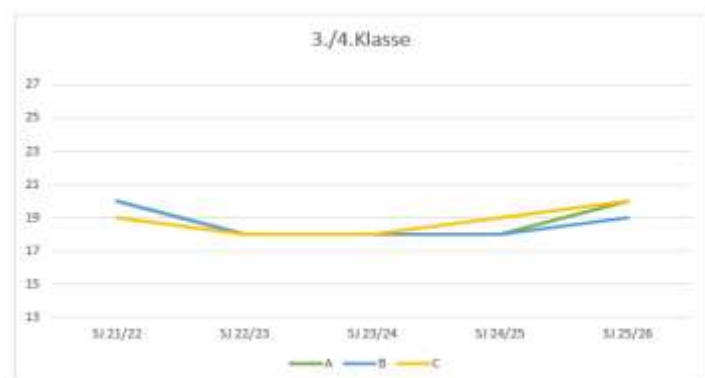
Stand August 2021

Seit vielen Jahren steht unsere Schule Grindelwald vor der immer schwieriger werdenden Problematik, unsere Schülerinnen und Schüler möglichst wohnortsnah und in ausgeglichenen, den Vorgaben des Kantons entsprechenden Klassengrössen (Durchschnittswert von 21 SchülerInnen/ Klasse), auf unsere verschiedenen Schulstandorte zu verteilen. Verschärfend wirkt sich aus, dass sich die Wohnverteilung der Kinder innerhalb unserer Gemeinde praktisch jährlich verändert. Das heisst, im einen Jahr wohnen ganz viele Kinder im einen Dorfteil, aber bereits ein Jahr später kann der Schwerpunkt wieder in einem anderen Ortsteil liegen. Es ist damit unumgänglich, immer wieder Kinder zwischen den verschiedenen Schulhäusern umzuverteilen. So werden Schülerinnen und Schüler aus den äusseren Dorfteilen ins Zentrum oder vor allem auch Kinder vom Zentrum in die Aussenschulhäuser transportiert. Die Gemeinde Grindelwald verzeichnet jährliche Kosten von rund CHF 200'000.- für Schülertransporte.

Aufgrund der dezentralen Struktur muss der Stundenplan jährlich auf den Busfahrplan abgestimmt werden.



Seit dem Schuljahr 20/21 werden alle 3./4.Klasse im Schulhaus Endweg und alle 5./6.Klasse im Schulhaus Graben geführt. Diese Zentralisierung auf 2 Standorte ermöglicht Stabilität durch ausgeglichene Klassengrössen und es können Synergien (Fremdsprachenunterricht in Jahrgängen, Zusammenarbeitsmöglichkeiten, ...) genutzt werden.



## Organisatorische Zusammenhänge einer Schule

### Allgemeines

Schulen müssen sich immer wieder inneren oder äusseren Einflüssen organisatorisch anpassen.

Die nachfolgende Übersicht soll aufzeigen,

- welche wichtigen organisatorischen Grundsätze angestrebt werden müssten, und
- welche Eigenheiten die Zyklen führungstechnisch und betrieblich als *theoretisch optimale* Lösung zueinander haben sollten.

### Grundsätze

<b>Grundsatz 1</b> <b>Gradlinige Schullaufbahn für SuS</b>	Allen Schülerinnen und Schülern sollte eine gradlinige und nachvollziehbare Schullaufbahn ermöglicht werden. Es sollen keine Brüche bei den Zyklenübergängen entstehen bezüglich den beiden grundsätzlicher Haltungen gegenüber <b>altersgemischtem Lernen</b> und gegenüber der <b>Integration</b> .
<b>Grundsatz 2</b> <b>Klassenbildung</b>	Mehrere Jahrgänge pro Standort und Zyklus ermöglichen der Schulleitung <b>flexibler</b> Klassen zu bilden und damit der Klassenorganisation mehr <b>Stabilität</b> zu geben.
<b>Grundsatz 3</b> <b>Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen</b>	Anzustreben ist eine Schulraumstruktur, die die Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen unterstützt.
<b>Grundsatz 4</b> <b>Flexibler Schulraum</b>	Schulraum sollte grundsätzlich so geplant und erstellt werden, dass dieser mit jeweils wenigen baulichen Anpassungen für alle Bildungsaufgaben genutzt werden kann.

### Organisatorische Eigenheiten und Abhängigkeiten

<b>Zyklus 1</b> Zwei Kindergartenjahre und 1.+2. Klassen oder eine Basisstufenlösung	Einschulungslösungen können dezentral in Quartieren, sollten aber nach Möglichkeit an den Schulen geführt werden. Quartierlösungen erzeugen oft kostenpflichtige Fahr- oder Begleitdienste für die Benutzung der Spezialräume oder der Tagesschule. Immer wieder ist auch eine räumliche Basisstufentauglichkeit sicherzustellen (für eine mögliche spätere Nachfrage). Schulnahe Kindergartenlösungen sind einfacher und wirksamer zu führen.
<b>Zyklus 2</b> 3.-6. Klassen	Um für Schülerinnen und Schüler unkomplizierte und flexible Übergänge sicherzustellen, sollte der Zyklus 2 (oder Teile davon) nach Möglichkeit am gleichen Standort wie der Zyklus 1 geführt werden (ist jeweils den lokalen Gegebenheiten anzupassen).
<b>Zyklus 3</b> 7.-9. Klassen	Der Zyklus 3 ist bezüglich Standort gegenüber den beiden vorangehenden Zyklen der wohl unabhängigste und mobilste Zyklus. Tipp: Wenn für die beiden vorangehenden Zyklen zu wenig Raum bestünde, könnte auch eine «Auslagerung» des Zyklus 3 geprüft werden, dies mit der Möglichkeit, dadurch auch neu zu mehr und anderer Unterrichtsfläche zu kommen.
<b>Tagesstrukturen</b>	Die Tagesschule sollte in erster Linie in der Nähe der kleineren Kinder (Zyklus 1 und 2) geführt werden, weil hier der grösste Bedarf vorliegt.



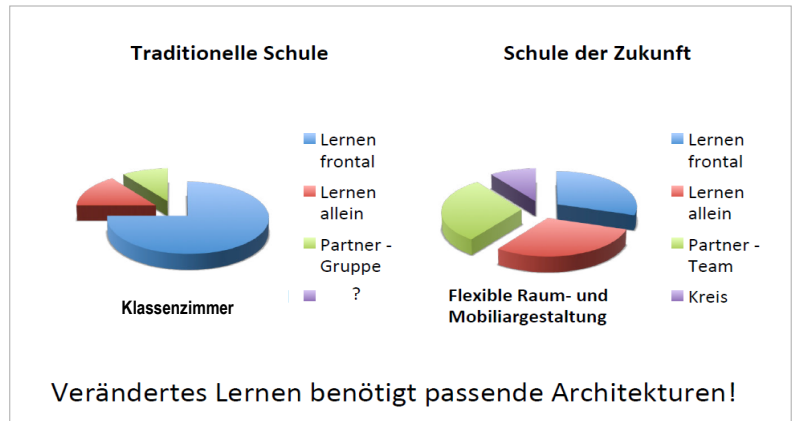
## Merkmale der «Bildung 2030»

### Lehren und Lernen wird künftig ...

- **kompetenzorientierter** (LP21) \*
- **eigenverantwortlicher**
- **stark digitalisiert, interaktiver**
- **mobiler** (ortsunabhängig)
- **Kollaborativer** (Arbeit in Gruppen)
- individualisierter
- projektartiger
- problemlösender

\* kompetenzorientiert meint nicht nur wissen, sondern das Wissen auch situativ anwenden zu können

«Die Lebenswelt der Kinder hat sich radikal verändert, ... aber das Modell schulischer Bildung blieb weitgehend konstant.»  
(O.-A. Burow)



### Fördern wichtiger allgemeiner Kompetenzen fürs Leben

1. **Curiosity:** Fragen stellen, wie die Welt funktioniert,
2. **Creativity:** Neue Ideen entwickeln und sie in der Praxis anwenden,
3. **Criticism:** Ideen und Informationen kritisch analysieren,
4. **Communication:** Gedanken und Gefühle ausdrücken,
5. **Collaboration:** Konstruktiv mit anderen zusammenarbeiten,
6. **Compassion:** Sich in andere hineinversetzen und entsprechend handeln,
7. **Composure:** Eine eigene innere Balance entwickeln,
8. **Citizenship:** Sich konstruktiv in der Gesellschaft einbringen.

(O.-A. Burow (2017): Nach Ken Robinson & Luc Aronica)

Die Welt hat sich in den letzten 100 Jahren rasant entwickelt, nur eines ist gleich geblieben:

### Das Klassenzimmer (Hauptunterrichtsraum)

Aber ...

Schweizweit gibt es bereits tolle und zukunftsorientierte Lernumgebungen.

Doch im Alltag dominiert immer noch die Tradition.



## Trend 4: Veränderung des Lehr-/Lernraums

**Bildung 2030** (Auszug aus: Burow / Gallenkamp (2017). Sieben Trends, die die Schule revolutionieren. Beltz)

Trotzdem Reformpädagogen wie Maria Montessori oder Celestin Freinet schon vor fast 100 Jahren erkannt haben, dass der auf Preußen zurückgehende Unterrichtsraum das Lernen und die Entfaltung der Schüler behindert, sind auch heute noch die Mehrzahl der Klassenzimmer weltweit nach einem überholten Modell konzipiert: Von langen, meist ungenutzten Fluren, gehen Klassenräume ab, die oft nicht mehr enthalten als Tische und Stühle sowie Wandtafel, Overhead-Projektor oder neuerdings auch Whiteboards oder Beamer. Weitgehend bewegungsarm fixiert müssen noch immer zu viele Schüler/innen bis zu acht Stunden, einem Belehrungsprogramm folgen, das weder auf ihre individuellen Begabungen und Neigungen eingeht noch grundlegende Bedürfnisse berücksichtigt.

Hauptursache des Scheiterns zu vieler Schüler etwa in Mathematik ist nach Khans Analyse das Klassenzimmermodell des isolierten Lernens in Jahrgangsklassen. Durch die Aufteilung der Schüler nach Alterskohorten, die im Gleichschritt unter klaren Zeitvorgaben einen festgelegten Lehrplan absolvieren müssen, werden individuelle Lerngeschwindigkeiten, aber auch Neigungen zu wenig beachtet. Aufgrund der unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten verstehen viele Schüler/innen die Grundkonzepte nur bruchstückhaft, was in allen Fächern, aber besonders in Mathematik, verhängnisvolle Auswirkungen hat, da sich Lücken im Basiswissen auf höheren Stufen kaum ausgleichen lassen. Die langsameren oder „lernschwächeren“ Schüler kommen im traditionellen System zwangsläufig in eine Abwärtsspirale. Khan kann diesen negativen Zirkel durchbrechen, indem er mit seiner Lernplattform ein System entwickelt, das nicht nur jedem Schüler ermöglicht, in seinem Tempo zu lernen, sondern auch Hilfen gibt, Lücken zu entdecken und auszugleichen. Auf diese Weise werden virtuelle Lernräume in der Schule der Zukunft den analogen Klassenraum ergänzen und erweitern.

Aber es geht nicht nur um die Ergänzung durch virtuelle Lehr-/Lernumgebungen, sondern vielmehr um den Abschied vom klassischen, analogen Klassenzimmer, das mit seiner kargen Möblierung nicht den Anforderungen nach kollaborativem und problemlösenden Arbeiten genügt. Wenn das Lernen der Zukunft in Teilen mobil und ortsunabhängig wird, dann hebt sich auch die Trennung zwischen Lernen und eingreifender Zukunftsgestaltung immer mehr auf. Wenn SchülerInnen beispielsweise statt eines Referats für den Papierkorb einen Wikipedia-Artikel schreiben und posten, dann werden sie Teil der weltweit vernetzten kollektiven Intelligenz. Das Klassenzimmer wird zum Redaktions-, zum Werkstattraum, zum Think Tank der Möglichkeiten für vielfältige Arbeiten und Arbeitsformate. Aus der Schule heraus können Schüler/innen heute politische Aktionen starten oder kleine Unternehmen gründen.

Hierfür braucht man völlig neu gestaltete lern- und kreativitätsförderliche Umgebungen, in denen man die Möglichkeit hat zwischen Einzel- und Teamarbeit zu wechseln, in denen man im Sinne des Design Thinkings (Weinberg 2015) nicht nur über neue Lehr-/Lernformate oder Produkte nachdenkt, sondern auch konkrete Prototypen erstellen kann. Dies erfordert den Abschied vom Brockhaus-Denken, in dem alles in die Kästchen der abgegrenzten Fächer sortiert wird, nach denen noch immer der Stundenplan gestaltet ist. Wer fachübergreifend Problemlösen lernen will, benötigt projektformige Lehr-/Lernformate und entsprechend gestaltete, flexible Werkstattumgebungen. Dafür ist der klassische Unterrichtsraum mit seiner kargen, oft frontal ausgerichteten Möblierung ungeeignet.

Angesichts des rasanten technologischen Wandels, etwa der Möglichkeit mit 3-D-Druckern zu arbeiten, werden Schulen auch zu Innovationswerkstätten - eine Chance, die Celestin Freinet, Maria Montessori oder John Dewey begeistert hätte: Die vorbereitete Umgebung Montessoris, die Schuldruckerei Freinets und seine Lernateliers, all dies lässt sich heute analog, aber auch mit Unterstützung digitaler Technologien vielfältig umsetzen. Im Rahmen dieses Artikels kann ich nur einige Anregungen geben, aber schon hier wird klar, dass der traditionelle Klassenraum seine Bedeutung verlieren wird. Vorreiter ist hier wie so oft die Industrie. So haben wir unlängst einen weltweit tätigen Medizinerhersteller begleitet bei der Umstellung seiner Arbeitsumgebungen: Statt Einzelbüros werden hier flexible Arbeits- und Lernlandschaften gestaltet, in denen man konzentriert arbeiten, aber auch Teams zusammenstellen kann und in loungeartigen Umgebungen den nötigen Freiraum für die Entwicklung von Ideen enthält. Der Großraum wird so gestaltet, dass abteilungsübergreifende Begegnung ebenso möglich ist, wie konzentrierter Rückzug und relaxen.



Schulhausanlagen sind als Lebens- und Arbeitsraum zu konzipieren. Innen- und Aussenräume sowie die Infrastruktur sind auf die Grundbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen abzustimmen, da Lernende sowie Lehr- und Betreuungspersonen einen grossen Teil ihrer Zeit in Schulräumen verbringen. Die Bereiche Unterricht und Betreuung sind organisatorisch und räumlich zu verknüpfen.

Allgemein ist Flexibilität im Umgang mit den Räumen gefragt. Sie sollen unterschiedlichen Stufen und Lerngruppen dienen, verschiedene Unterrichtsformen und Aktivitäten (z. B. integrativer Unterricht (IF), schul- und familienergänzender Tagesstrukturen/Musikunterricht) erlauben und ebenfalls ausserschulische Nutzungen ermöglichen. Wo die Verhältnisse es zulassen und der Schulbetrieb dadurch nicht behindert wird, sollen Schulanlagen kombiniert werden mit Natur- und Sportanlagen, Bibliothek, Bastel- und Freizeiträumen, Gemeindesaal (Turnhalle / Mehrzwecksaal) oder anderen kompatiblen öffentlichen Einrichtungen.

Bei der Gestaltung des Raums als Lernort ist den Bedürfnissen der verschiedenen Lernenden, auch Lernenden mit Behinderungen, der Lehrpersonen sowie der Realisierung integrativer und differenzierender Lehr- und Lernformen Rechnung zu tragen. Offen zugängliche Räume mit unterschiedlichen Lernmaterialien ermöglichen den Lernenden ein individuelles und eigenständiges Lernen.

Die Schulanlage muss zudem für klassenübergreifende Zusammenarbeit, schulische und öffentliche Veranstaltungen eingerichtet sein sowie hell und einladend wirken. In den traditionellen Schulhausstrukturen mit langen Korridoren und aneinandergereihten Klassenzimmern können diese geänderten Raumbedürfnisse ohne Anpassungen der bestehenden Bausubstanz und der technischen Infrastruktur kaum verwirklicht werden.

Die Herausforderung an die Schularchitektur aus der Perspektive der Lernenden besteht zusammenfassend darin,

- *vielfältige Lernlandschaften* zur Verfügung zu stellen, die Kinder animieren, tätig zu werden und auszuprobieren;
- Lernräume zu kreieren, die *genügend Platz* sowohl für Gruppen- und Einzelarbeit als auch für Gesprächskreise und Frontalunterricht bieten;
- *Arbeitsplätze und Selbstlernorte* für Gruppen inner- und ausserhalb der Klassenräume zu schaffen, die gleichsam als Treffpunkte zum Begegnen und Zusammenleben dienen können;
- *überschaubare Raumgefüge* zu bilden, in denen sich Kinder orientieren können;
- *gestaltbare Räume* zur Verfügung zu stellen, die von allen Beteiligten mit wenig Aufwand zu neuen Nischen, Arbeitsplätzen etc. umfunktioniert werden können;
- *geräumige Werkstätten* einzurichten, in denen Kinder ihre handwerklichen Fähigkeiten entwickeln und lebenspraktische Grundfertigkeiten einüben können;
- *helle und ansprechende Räume* zu entwerfen, die in Formen und Farben die Sinne der Kinder berücksichtigen
- dem *ausgeprägten Bewegungsbedürfnis* der Kinder sowohl im Inneren als auch im Äusseren des Schulhauses gerecht zu werden.





## Allgemeines

Der Kindergarten sollte Teil einer Schulanlage sein, darin jedoch einen eigenen Bereich bilden. Denn die Bedürfnisse der 4- bis 8-jährigen Kinder sind anders als diejenigen der älteren Kinder.

Der Raumbedarf für eine Klasse von 22 Kindern im Kindergarten beträgt 130 bis 150 m<sup>2</sup> Nutzfläche (Klassenzimmer, Gruppenräume, Garderobe, Materialraum).

Die Räume sollen eine **Aufteilung** in eine Spielzone (Rollenspiele, Konstruktionsspiele, Musikbereich etc.) und eine Aufteilung in eine ruhigere Zone (Sitzkreis, Bücherecke, Lernspiele, Verpflegungszone etc.) ermöglichen. Multifunktionale Raumelemente und das entsprechende Mobiliar sind sinnvoll.

Hierzu gehören mindestens 2 mobile Geräte/Kindergarten inkl. WLAN Zugang. Tische und Stühle in Kindergartenkindergröße sind zwingend.

- |   |                         |
|---|-------------------------|
| - Hauptraum mit Nischen und evtl. Galerie                           | 75 – 100 m <sup>2</sup> |
| - Mehrzweckraum / Gruppenraum                                       | 25 m <sup>2</sup>       |
| - Garderobe/Windfang (Bewegungsraum)                                | 25 m <sup>2</sup>       |
| - Materialraum  | 15 m <sup>2</sup>       |
| - Geräteraum Aussenanlage   | ca. 12 m <sup>2</sup>   |
| - Toiletten und Waschbecken auf Kinderhöhe mit Kalt- und Warmwasser |                         |
| - Bereich für Nahrungsmittelzubereitung                             |                         |

Der direkte **Bezug zum Aussenraum** (Spielplatz, Garten) bietet Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Die Planung des Spielplatzes muss auf die Spielbedürfnisse der Kinder ausgerichtet werden, Fachpersonen sind dazu beizuziehen.

Direkt an den Kindergarten angeschlossene und altersgerecht gestaltete und verkehrssichere Freiräume haben sich bewährt und ermöglichen eine flexible Gestaltung des Spielgeschehens drinnen und draussen. Raum für vielseitig nutzbare Bewegungs-, Gestaltungs- und Beziehungsspiele ist zu schaffen. Zur ganzheitlichen Spielerfahrung gehören Sand, Steine, Holz, Pflanzen und Wasser. Beschattete Wasser-Sand-Erlebnisräume fördern alle Sinne. Kletter- und abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten ergänzen das Spielangebot (Hügel, Labyrinth, Versteckmöglichkeiten, Möglichkeiten zur Naturbeobachtung). Auf eine technische Möblierung mit Standardspielgeräten ist zu verzichten. Ein kleiner kindergartenspezifischer Aussenraum in Kombination mit dem übrigen Schulhausplatz erlaubt eine ideale Freiraumnutzung.

## Bauliche Aspekte

- Ein separater Eingang zum Kindergarten ist sinnvoll.
- Die Garderobe muss als zusätzlicher Gruppenraum (und/oder Bewegungsraum) benutzbar sein.
- Räume im Erdgeschoss sind zu bevorzugen.
- Nebenräume (Mehrzweckraum, Material- und Geräteraum mit direktem Zugang vom Aussenraum)
- Es benötigt ein Bereich für altersgerechte Nahrungsmittelzubereitung und Verarbeitung, z. B. Znüni. Tisch, Warmwasseranschluss, Abwaschtrog, Schränke für Geräte und Aufbewahrung.
- langes Waschbecken im Hauptraum mit mind. 2 Handwaschplätzen auf Kinderhöhe und Warmwasseranschluss
- Die gesamte Infrastruktur des Schulhauses und die Schulhausumgebung sollen durch den Kindergarten genutzt werden können.

## Aussenanlagen

- Rasenplatz (mindestens 100 m<sup>2</sup>)
- Spielplatz mit Schnitzelboden als Verbindung zwischen Gebäude und Garten (ca. 75 m<sup>2</sup>)
- Wasser-Sand-Erlebnisraum als sonnengeschützter Ort mit Wasserstelle (Brunnen, Wasserlauf, Matschtisch etc., mindestens 15 m<sup>2</sup>)
- Hügel, unebene Flächen
- Zugang asphaltierter Platz für das Spiel mit Fahrzeugen, zum Malen mit Strassenkreiden usw. (kein Parkplatz für Autos) = zusätzlicher Aussenraum für geführte Sequenzen
- ev. Doppelkindergarten zum Teilen der Ressourcen
- in Gegend Nähe zum Zyklus 1 1./2.Klasse





# Künftiger Schulraum Zyklus 1 Basisstufe



## Basisstufe

Die Basisstufe ist eine Ausgestaltungsform der Schuleingangsstufe für vier- bis achtjährige Kinder, welche zwei Jahre Kindergarten und die ersten zwei Primarschuljahre in einer Mehrjahrgangsklasse zusammenführt. (In Zukunft werden keine Kindergärtnerinnen mehr ausgebildet). Die grosse Mehrheit der vier- bis achtjährigen Kinder (85 %) besucht die Basisstufe während vier Jahren. Einige Kinder absolvieren die Basisstufe in drei bzw. fünf Schuljahren, bevor sie in die 3. Primarklasse übertreten. Für die Lernenden beträgt die wöchentliche Unterrichtszeit zwischen 20 bis 24 Lektionen, die auf fünf Vormittagsblöcke zu je vier Lektionen und zwei Nachmittagsblöcke zu je zwei Lektionen verteilt sind. Die Klasse wird von 2-3 Lehrpersonen (inkl. Integrative Förderung) im Teamteaching unterrichtet. In der Basisstufe besuchen 18 bis 24 Kinder eine Klasse.

## Pädagogische Grundidee:

- Pädagogische Kontinuität: Die Basisstufe macht es möglich, Kinder über entscheidende Jahre hinweg zu begleiten. Sie führt Kinder bruchlos vom spielerischen zum systematischen Lernen.
- Flexible Lösungen: Die Basisstufe soll so strukturiert sein, dass die Schullaufbahn prozesshaft und nicht punktuell beginnt. Ebenso fliegend sollen die Kinder im Anschluss an die Basisstufe in die Primarschule übertreten.
- Individualisierung: Die Basisstufe ermöglicht durch entsprechende Rahmenbedingungen, dass Kinder ihren eigenen (Lern-)Weg gehen können. Von besonderer Bedeutung für diese Zielsetzung sind die Abkehr von den Jahrgangsklassen und die Formulierung der Lernziele auf das Ende der Basisstufe hin.

## Einfluss auf Klassengrössen

Mit der Basisstufe können grosse sowie kleine Jahrgänge aufgefangen und ausgeglichene Klassengrössen gebildet werden.

## Raumbedarf

Die Klassen verfügen über zwei Unterrichtsräume mit insgesamt 100 bis 120 m<sup>2</sup>: Ein grösseres Schulzimmer und einen Gruppenraum.

Zudem benötigt die Basisstufe:

- Garderobe/Windfang (Bewegungsraum) 25 m<sup>2</sup>
- Materialraum 15 m<sup>2</sup>
- Geräteraum Aussenanlage ca. 12 m<sup>2</sup>
- Toiletten und Waschbecken auf Kinderhöhe mit Kalt- und Warmwasser
- Bereich für Nahrungsmittelzubereitung

Die Raumgestaltung ist den Bedürfnissen der Kinder und der Didaktik dieser Stufe angepasst.





# Künftiger Schulraum Zyklus 1 und 2



## Klassenzimmer

Ein Klassenzimmer soll mindestens 70 m<sup>2</sup> Bodenfläche aufweisen, mit Gruppenräumen bis 110m<sup>2</sup>. *Klassenzimmer* sollen nicht im Untergeschoss platziert werden. Mobiles Mobiliar unterstützt den differenzierenden Unterricht.

## Gruppenräume

In der Regel steht für jedes Klassenzimmer ein Gruppenraum zur Verfügung. Dieser weist eine Fläche von minimal 25 m<sup>2</sup> auf und befindet sich in unmittelbarer Nähe der Klassenzimmer, idealerweise mit direktem Zugang oder Sichtfenster. Bei Neubauten empfehlen sich Gruppenräume von 35 m<sup>2</sup> bis maximal 40 m<sup>2</sup>.

Bei der *integrativen Förderung* sollen die Lernenden nicht mehr separiert werden. Beim integrativen Unterricht arbeitet die IF-Lehrperson mit der Klassenlehrperson gemeinsam im Klassenzimmer. Daher muss dieses entsprechend gross und so strukturiert sein, dass genügend Nischen und Räume für den integrierten Arbeitsplatz der IF-Lehrperson bestehen.

## Schulhausplatz

Der Schulhausplatz soll ein Ort der Begegnung sein. Neben Rückzugsräumen und Nischen für Kleingruppen soll er vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten bieten und mit der gesamten Schulhausumgebung naturnah gestaltet sein.

## Textiles und technisches Gestalten Primar

Das Arbeiten nach dem Lehrplan erfordert Textilträume, Werkräume und entsprechende Materiallagerräume. Idealerweise steht ein Mehrzweckraum zur Verfügung, der von den Lehrpersonen nach Absprache benutzt werden kann. Die verschiedenen Fachräume sollten auf der gleichen Etage und beieinanderliegend geplant werden.

Im 1. Zyklus wird der Unterricht in der Regel im Klassenzimmer oder in einem Fachraum von der Klassenlehrperson erteilt. Ein Mehrzweckraum sollte zur Erarbeitung spezifischer Inhalte zur Verfügung stehen, denn der Lehrplan 21 sieht bereits im 1. Zyklus Kompetenzstufen vor, zu deren Erarbeitung das Schulzimmer wenig geeignet ist.

Im 2. Zyklus findet der Unterricht im Fachbereich TTG in den Fachräumen statt. Eine Klassenlehrperson oder eine Fachlehrperson erteilt den Unterricht.

## Bauliche Aspekte

Die Fachräume können optional folgendermassen unterteilt werden:

- Textilraum
- Werkraum
- Materialraum/Lagerraum textilspezifische Arbeiten
- Materialraum/Lagerraum werkspezifische Arbeiten
- Vorbereitungsraum
- Freigelände

Der **Textilraum**, ein Unterrichtsraum für textilspezifische Arbeiten, ist für 16 Lernende zu konzipieren. Die Bodenfläche sollte 85 m<sup>2</sup> betragen.

Der **Werkraum**, ein Unterrichtsraum für werkspezifische Arbeiten (Holz, Kunststoff, Metall etc.), ist für 16 Lernende zu konzipieren. Die erforderliche Grösse beträgt 85 m<sup>2</sup>.





## Klassenzimmer

Anstelle der klassischen Schulzimmer sollen multifunktionale Unterrichtsräume vorherrschen. Diese ermöglichen verschiedene Formen des gemeinschaftlichen und individualisierten Lehrens und Lernens und können für vielfältige Arbeits- und Zusammenarbeitsformen genutzt werden.

Unterschieden werden reguläre Klassenzimmer mit separaten Gruppenräumen, Klassenzimmer mit Gruppenzonen und Lernlandschaften.

Bei allen drei Varianten, braucht es leicht verschiebbare Tische und Stühle, um in Gruppen, mit einem Partner oder einzeln zu arbeiten. Sämtliche Räume werden optimalerweise mit analogen oder digitalen Projektions- und Präsentationsmöglichkeiten wie zum Beispiel Wandtafel, Visualizer, Whiteboard, Pinnwand oder Flipchart ausgestattet. Der Einsatz von digitalen Medien im Unterricht wird durch die Einrichtung eines WLANs, genügend Steckdosen und Blendschutz erleichtert. Die Räume werden in Bezug auf Schallschutz optimiert.

## Reguläres Klassenzimmer mit separaten Gruppenräumen

In der Nähe vom Klassenzimmer ist ein separater Gruppenraum für Einzelarbeit oder Gruppenarbeit verfügbar. Er kann auch spontan eingesetzt werden.

## Klassenzimmer mit Gruppenzonen

Bei grösseren Klassenzimmern sind innerhalb vom Klassenzimmer verschiedene Zonen abgrenzbar, zum Beispiel durch flexibles Mobiliar und flexibel zu schliessenden Trennwänden.

Verschiedene Zonen ermöglichen verschiedene Interaktionsformen. Diese sind wichtige Anhaltspunkte für die Gliederung von Schulraum. Es soll möglich sein, einander zu begegnen, aber auch einander auszuweichen.

Mögliche Zonen in einem Klassenzimmer:

- eine Aufteilung nach «lauten» und «leisen» Tätigkeiten
- Rückzugsmöglichkeiten und ruhige Einzelarbeitsplätze
- spontane Lern- und Gruppenarbeitsorte
- Raum, den sich Schülerinnen und Schüler auf ihre Art und Weise aneignen können
- einen Bereich zum Ankommen, Garderoben, eine Ablage für persönliche Gegenstände

## Offene Lernlandschaft

Raum und Infrastruktur werden in Bereiche für verschiedene Lehr- und Lernformen gegliedert, es gibt keine eigentlichen Klassen- und Spezialräume. Die Erschliessung einer Lernlandschaft ist Teil ihrer Gliederung und erfolgt nicht über separate Korridore. Dafür entstehen neue Möglichkeiten, zum Beispiel für Begegnungen oder um sich zurückzuziehen.

## Spezialräume

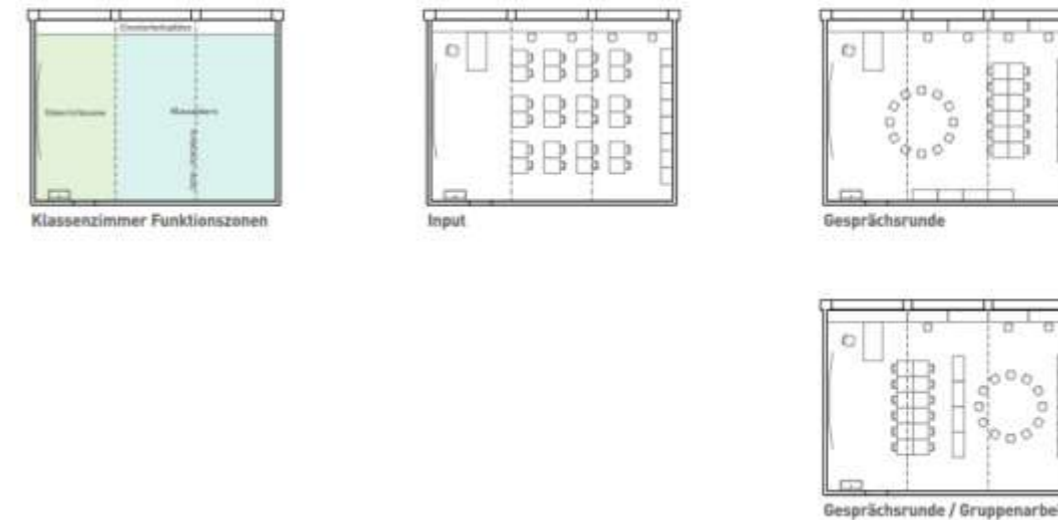
Die Spezialräume stehen verschiedenen Klassen einer Schule zur Verfügung. Es lohnt sich, einzelne Räume multifunktional für mehrere Fachbereiche zu nutzen und damit eine bessere Auslastung der Räume zu generieren.

Die Spezialräume sind idealerweise unterteilbar in Zonen und erlauben verschiedene Lehr- und Lernformen. Sie werden ergänzt durch Nebenräume für die Unterrichtsvorbereitung und die Lagerung von Material.

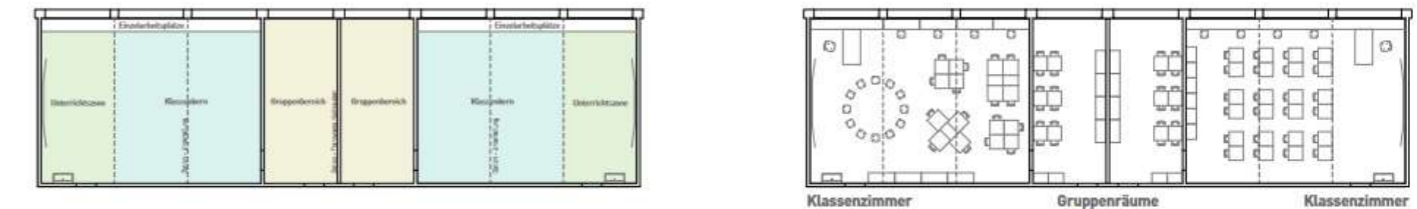
## Pausenplatz

Der Aussenraum ist Erholungs-, Erlebnis-, Erfahrungs- und auch Arbeitsraum. Er bietet den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zum Spielen, Fantasie und Kreativität zu entfalten, Kontakte zu knüpfen und die Natur zu erleben. Bei der Gestaltung des Aussenraums sollen soweit möglich die Kinder und Jugendlichen einbezogen werden.

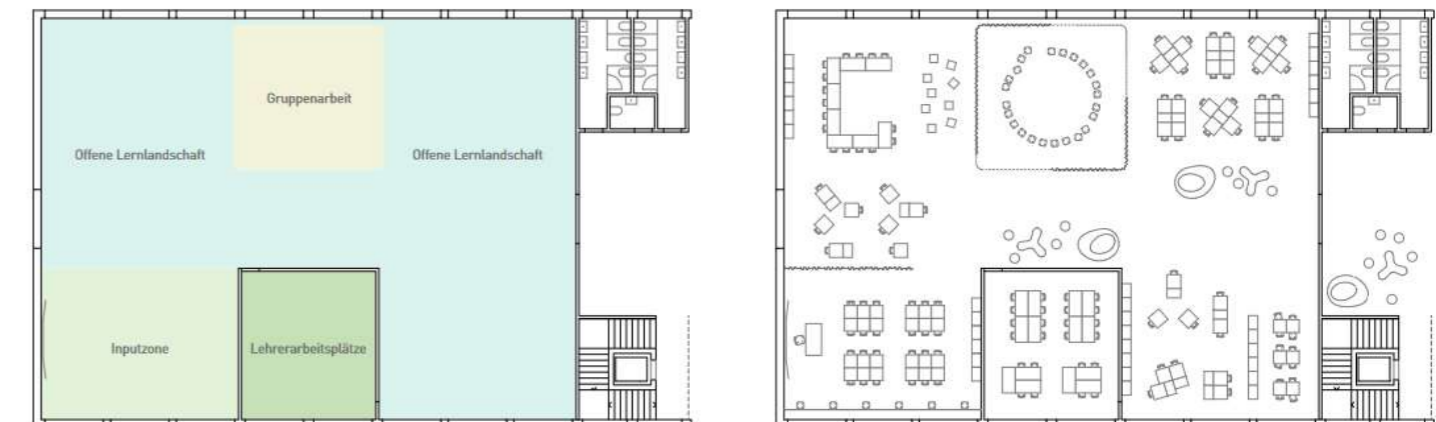
## V1 - Klassenzimmer - 75 m<sup>2</sup>



## V2 - Klassenzimmer + Gruppenraum - 75 m<sup>2</sup> + 25m<sup>2</sup>



## V4 - Lernlandschaft





## Räume für Tagesstrukturen

Für die Aktivitäten in den Tagesstrukturen müssen geeignete Räume zur Verfügung gestellt werden, wobei pro Betreuungsplatz für den Aufenthalt der Kinder und Jugendlichen mindestens 4m<sup>2</sup> Raumfläche (exkl. Küche und Toilettenanlagen) pro Kind eingerechnet werden müssen.

Die Räumlichkeiten der Tagesschule sollten möglichst zentral und für alle Schulkinder schnell und sicher erreicht werden können.

Einzelne Gruppenräume und Schulzimmer stehen nach dem Unterricht als multifunktionale Räume auch für die Tagesstrukturen zur Verfügung, z. B. als Rückzugsort für individuelle Arbeiten und Hausaufgaben oder als Möglichkeit für spezielle Tätigkeiten in einer Gruppe. Auch die Benutzung der Turnhalle unter Aufsicht wäre von Vorteil. Für den Mittagstisch braucht es mindestens einen Essraum und je nach Ausrichtung eine gut ausgebaute Küche oder eine Küche zum Aufbereiten von angelieferten Mahlzeiten. Auch sanitäre Anlagen, u. a. eine genügend grosse Gelegenheit für die Zahnpflege nach den Mahlzeiten und Geschlechtergetrennte Toilettenanlagen sind einzurichten. Allenfalls sind die Räume und deren Ausstattungen z. T. auf das Alter bzw. die Grösse der Kinder und Jugendlichen auszurichten. Aussenräume sollen die Kinder selber erreichen können und eine altersgerechte Bewegungsfreiheit ermöglichen.

Für geführte und selbstgesteuerte Aktivitäten sind ein Aufenthalts- und Spielzimmer sowie ein Ruheraum notwendig. Die Räume sollen wohnlich, sicher und gut überschaubar mit ausreichendem Tageslicht ausgestattet sein. Die Räume sind mit Telefon- und Internetanschlüssen zu versehen. In unmittelbarer Nähe sind angemessene Spiel- und Sportmöglichkeiten im Freien vorhanden. Für die Leitung der Tagesstrukturen ist ein eigenes Büro einzuplanen, in dem im geschützten Rahmen auch Besprechungen stattfinden können. Die Räume für die Tagesstrukturen sollen nahe beieinanderliegen, damit die Betreuung und die Aufsicht optimal wahrgenommen werden können. Je nach Anzahl der betreuten Kinder und Jugendlichen ist der gesamte Raumbedarf unterschiedlich gross.

## Aktuelle Facts zur Tagesschule Grindelwald

Anzahl betreute Kinder insgesamt:	33 Kinder
Anzahl betreute Kinder pro Tag (exkl. Mittagstisch):	17 Kinder (inkl. Mittagstisch ca. 22)
Anzahl Quadratmeter Raumfläche:	180 m <sup>2</sup>
Anzahl Räume:	3 Räume + Küche, Nasszelle, Toiletten und Essraum
Noch mögliche Raumkapazität bis Maximum:	ca. 50%



# Workshop-Auftrag für die Tischgruppen

## Auftrag 1 IST-Analyse

(30 min)

### «Was fällt uns auf?»

**Im Auftrag 1 geht es um eine gemeinsame Einschätzung der IST-Situation zu den einzelnen Themenfeldern 1-4** (s. Tabelle unten).

- a) Orientieren Sie sich dabei jeweils an den verschiedenen Aspekten der 4 Themenfelder und den entsprechenden Grundlagendokumenten.  
**Diskutieren und sammeln Sie die jeweiligen Auffälligkeiten pro Themenfeld entlang der einzelnen Aspekte. Es müssen nicht alle Aspekte berücksichtigt werden.**
- b) Halten Sie Ihre Aussagen im Sinne der ganzen Gruppe auf einem Flipchartbogen in Stichworten oder kurzen Sätzen fest (s. Flipchartstruktur unten).

### Arbeitsweise (als Empfehlung)

- Machen Sie ab, wer aus der Gruppe das Gespräch moderiert und die Zeit im Auge behält.
- Vielleicht macht es auch Sinn, jeweils zu zweit ein Themenfeld notizartig vorzubereiten (bereits mit Erkenntnissen) und dies dann der Gruppe vorzustellen.

### Zu analysierende Themenfelder

	Themenfelder	Grundlagen	Aspekte Auffälligkeiten zu ...
1	Situation <b>Liegenschaften</b> (mit Blick über alle Liegenschaften)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Faktenblätter zu den Liegenschaften</li> <li>• Karte mit allen Liegenschaften</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesamtsicht zur <b>Lage</b> aller Schulliegenschaften</li> <li>• Auffälligkeiten zum <b>Zustand</b> der Schulliegenschaften</li> <li>• Auffälligkeiten zum <b>unterrichtlichen Nutzen</b></li> <li>• <b>Veränderungspotenzial</b> der Schulliegenschaften</li> <li>• andere ...</li> </ul>
2	Situation <b>Schülerzahlen</b> (Entwicklung)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung der Schülerzahlen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklungstendenzen der Schülerzahlen</li> <li>• Verteilung der Schüler*innen</li> <li>• Transportsituation / Schulwege</li> </ul>
3	Situation <b>Unterrichtsräume</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Faktenblätter zu den Liegenschaften</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Raumqualität (über alle 3 Zyklen)</li> <li>• Gruppenraumsituation, -angebote</li> <li>• Raumsituation für Tagesschulangebote</li> <li>• Raumflächen (alle 3 Zyklen)</li> <li>• andere ...</li> </ul>
4	Situation <b>Organisationslösung</b> der ganzen Schule	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisatorische Zusammenhänge</li> <li>• ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• den schulbetrieblichen Wegen für kleine Kinder</li> <li>• Standort der Tagesschulangebote / Sporthalle</li> <li>• den Zusammenarbeitsmöglichkeiten für die LP</li> <li>• andere ...</li> </ul>

Analysen IST-Situation	Gr 1
Spontane Auffälligkeiten zu ...	
Liegenschaften	
Schülerzahlen	
Unterrichtsräume	
Organisationslösung	

Flipvorlage 1  
Erkenntnisse

**Auftrag 2 eine Vision****(30 min)****«Wie stellen wir uns unsere künftige Schule vor?»**

**Auftrag: Diskutieren Sie in ihrer Gruppe ein visionäres «Bild» einer zukünftigen Schule aus Sicht der Schüler\*innen/Eltern, Lehrpersonen und Gemeinde.**

*Ziel dieses Schrittes:* Ein gemeinsames spontanes «Bild» Ihrer künftigen Schule entwerfen.

Sie können sich visionäre Gedanken machen u.a. zu ...

- den **Entwicklungen des Lehrens und Lernens / Förderschwerpunkten** (s. Dokument «*Bildung 2030*»)
- den künftigen **Raumansprüchen** (s. Dokumente «Trend 4: Veränderungen des Lehr-/Lernraums»).
- künftigen **Betreuungsangeboten** für Schüler\*innen
- künftigen **Arbeitsplätzen** für Lehrpersonen und zu den **Zusammenarbeitsmöglichkeiten** unter den Lehrpersonen
- etc.

<b>Unsere Vision</b>	(Gr 1)
<b>Merkmale einer künftigen Schule</b>	
Wir wünschten uns eine Schule, die ...	
- ...	
- ...	
- ...	

Flipvorlage 2  
**unsere Vision**



### Auftrag 3 SOLL-Analyse

(60 min)

#### «Welche Leitlinien geben wir der Politik mit?»

**Auftrag: Versuchen Sie übergeordnete Leitgedanken zu den Erkenntnissen von Auftrag 1+2 für die Zukunft zu formulieren.**

*Ziel dieses Schrittes:* Ihre Leitgedanken fließen in die Entwicklung einer Schulraumstrategie ein.

(Beachten Sie bei den Themenfeldern, dass Sie sich nicht zu jedem einzelnen Aspekt äussern müssen)

	Themenfelder	Grundlagen	Aspekte für Leitlinien zu ...
1	Situation <b>Liegenschaften</b> (mit Blick über alle Liegenschaften)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ihre Gruppen-Erkenntnisse (Flipchart 1)</li> <li>• Ihre Vision (Flipchart 2)</li> <li>• Die Grundlagen-papiere (Broschüre)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Lage</b> aller Schulliegenschaften</li> <li>• Auffälligkeiten zum <b>Zustand</b> der Schulliegenschaften</li> <li>• Auffälligkeiten zur Frage der Unterrichts<b>raumqualität</b></li> <li>• welche Schulliegenschaften klares <b>Entwicklungs-potenzial</b> haben</li> <li>• Auf welche Liegenschaften der Gemeinderat in <b>Zukunft setzen</b> (und prioritär investieren) sollte?</li> <li>• andere ...</li> </ul>
2	Situation <b>Schülerzahlen</b> (Entwicklung)		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überlegungen im Umgang mit den Schülerzahlen</li> <li>• evtl. zur Frage der <b>Verteilung der Schüler*innen</b> auf die Schulliegenschaften</li> <li>• andere ...</li> </ul>
3	Situation <b>Unterrichtsräume</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Flächenbedarf</b> bei Unterrichts-, Gruppen- oder anderen Räumen (für Schüler*innen, Lehrpersonen ...)</li> <li>• Raumsituation für <b>Tagesschulangebote</b></li> <li>• andere ...</li> </ul>
4	Situation <b>Organisationlösun g</b> der ganzen Schule		<ul style="list-style-type: none"> <li>• den <b>schulbetrieblichen Wegen</b> für kleine Kinder oder Lehrpersonen</li> <li>• <b>Ort der Tagesschulangebote</b></li> <li>• der räumlichen Lösung der <b>Schulführung</b> (Schulleitung und Schuladministration)</li> <li>• Lage und Flächen der <b>Spezialräume</b> (Gestalten etc.)</li> </ul>

SOLL-Situation / Zukunft	Gr 1
<b>Leitlinien zu</b> Liegenschaften	
Schülerzahlen	
Unterrichtsräume	
Organisationslösung	
<b>Was wir sonst noch sagen möchten ...</b>	

Flipvorlage 3  
**Leitlinien**

## Meine vorbereitenden Notizen zum Auftrag 1 «IST-Analyse»

Analysen IST-Situation
<b>Meine Erkenntnisse</b>
Liegenschaften
Schülerzahlen
Unterrichtsräume
Organisationslösung

[www.schule-grindelwald.ch/unsere-schule/schulraumstrategie](http://www.schule-grindelwald.ch/unsere-schule/schulraumstrategie)

[sekretariat@schule-grindelwald.ch](mailto:sekretariat@schule-grindelwald.ch), 033 853 11 63